

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 45 (1940-1941)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Ornithologische Notizen [Teil 2]  
**Autor:** Schinz, Julie  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-314157>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Anmeldungen für Patenschaften, Einzahlungen usw. sind zu richten an die *Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für kriegsgeschädigte Kinder* :

**Sektionen :**

- Sektion Bern, Effingerstr. 10, Bern; Postcheck III 12 966.  
Sektion Basel; Postcheck V 4130.  
Section Genève, 2, place des Alpes, Genève; Chèques postaux I 7845.  
Section Le Locle et environs, 15, Industrie, Le Locle; Chèques postaux IV b 2059.  
Sektion Luzern, Mariahilfgasse 9, Luzern; Postcheck VII 8155.  
Section Neuchâtel; Chèques postaux IV 2860.  
Sektion Solothurn, Herrenweg 17, Solothurn; Postcheck Va 2020.  
Section Vaudoise, 8, rue du Bourg, Lausanne; Chèques postaux II 8700.  
Sektion Zürich, Wiedingstr. 28, Zürich; Postcheck VIII 26 441.
- 

## **Ornithologische Notizen**

(Fortsetzung)

Von einem Floss, nahe der Badanstalt Utoquai, erhebt sich mit langsamem Flügelschlägen eine stark braungefleckte, grössere Möve, die immer und immer wieder versucht, einer fliegenden Lachmöve den Futterbrocken streitig zu machen. Es ist eine junge *Sturmmöve*, die, scheuer als die einheimische Art, sich nicht in Menschennähe wagt. Sie ist ein echter Bewohner des nördlichen Europas und Asiens, der im Winter jene eisigen Gefilde flieht und bis an die Küsten des Mittelmeeres wandert. Wie die Lachmöve brütet sie, als geselliger Vogel, in grossen Scharen. Die ausgewachsene Sturmmöve hat einen weissen Kopf, blauschimmernden Rücken und weisse Unterseite. Hinterhals und Hinterkopf sind dunkel gestrichelt. Ihre Nahrung setzt sich aus Insekten, Würmern, Krustazeen, toten und lebenden Fischen, Aas, Abfallstoffen, Brot und Mäusen, je nach der Jahreszeit variierend, zusammen.

Etwas abseits der futterneidischen Möven- und Blässhühnerscharen tanzt auf den Wellen ein kleines, braunes, rundliches, schwanzloses Federbällchen. Auf und nieder taucht das kaum amselgrosse Vögelchen, bald hier, bald dort, meistens erst weit weg wieder an die Oberfläche kommend. Es ist der Zerglappentaucher, kurz *Zwergtaucher* genannt, der sein Winterquartier auf die grösseren Seen, Staubecken und Flüsse verlegt hat. Seine Oberseite ist jetzt dunkelbraun, stellenweise rostbraun, die Unterseite glänzend weiss. In Ländern mit kalten Wintern ist er Zugvogel, der aber wahrscheinlich nur bis in die Mittelmeerlande streicht. Anfangs April zieht er wieder den stillen, schilfumsäumten Ufern der Seen und Teiche zu, wo er sein schwimmendes Nest baut. Beim Verlassen desselben deckt er die Eier jedesmal sorgfältig mit faulenden Wasserpflanzen zu, so dass es einem Häufchen angeschwemmt Pflanzenreste gleicht. Er nährt sich von Insekten und deren Larven, von Würmern, Fröschen, kleinen Fischchen sowie von pflanzlichen Stoffen. Im Winter sind oft ihrer viele beisammen, zählte ich doch schon wiederholt 50 und mehr im Rhein bei Rüdlingen.

Ein naher Verwandter dieses winzigen, aber hervorragenden Tauchers, der *Grosse Haubentaucher*, hält sich zur Winterszeit gerne in der städtischen Bucht, in der Nähe der Quaibrücke auf. Der schlanke, silbergraue

Vogel ist leicht kenntlich an seinem langen, dünnen Hals, der steil in die Luft ragt. Im Winter ist seine Oberseite graubraun, die Unterseite schneeweiss, wie Atlas glänzend. Der Halskragen ist vom Spätherbst an fast weiss, nur leicht mit Rostrot untermischt. Der Haubentaucher ist etwa so gross wie eine Stockente, erscheint aber viel schlanker, weil er beim Schwimmen tief im Wasser liegt und den Kopf hoch trägt. Wie der Zwergtaucher ist er Brutvogel in Europa, der auch nur in den nördlichen Ggenden Zugvogel ist, dann aber viel weiter südwärts zieht. Er bewohnt grössere stehende Gewässer, die mit Rohr und Schilf bewachsen sind. Wasserinsekten und deren Larven, besonders aber Fische, meist auch Pflanzenteile, dienen ihm zur Nahrung. Wenn bei uns alle kleineren Seen und Bäche zugefroren sind, strebt er den grossen Wasserflächen zu, dann kann man gelegentlich Scharen von mehreren hundert Stück sehen.

Ebenfalls ganz in der Nähe der Badanstalt Utoquai trifft man Jahr für Jahr den prächtigen *Grossen Säger* in grösserer Zahl an. Er ist grösser als die Stockente, schwimmt tief eingesenkt, hat einen schwarzen, metallisch glänzenden Kopf und Vorderrücken. Die Unterseite ist weiss, oft lachsrot überhaucht; der Schnabel auffallend dunkelrot. Das Weibchen, das auch zu sehen ist, hat rotbraunen Kopf und Hals, aschgrauen Rücken und weisse Unterseite. Sein Brutgebiet erstreckt sich von Island über Skandinavien, Nordrussland, Dänemark, Norddeutschland, bis Bayern und wohl weiter südwärts. Er überwintert von der mittleren Ostsee an durch ganz Europa, in strengen, eisreichen Wintern bis Nordafrika usw. Zur Brutzeit sucht er Binnengewässer der Tiefebene und der Gebirge auf, in deren Nähe Baumgruppen oder Mischwälder oder wenigstens Einzelbäume vorhanden sind, da er nach Möglichkeit in Baumhöhlen brütet. Die Jungen müssen entweder selbstständig von der Bruthöhle herabspringen oder das Weibchen trägt sie einzeln herunter. Er ist wie alle Säger auf Fischnahrung angewiesen, die er sich in 2—4 m Tiefe holt. Während der Brutzeit frisst er auch Wasser- und Landkäfer, Larven, Würmer, Frösche und Pflanzenteile.

In der Nähe des Strandbades oder auf offener Seefläche fallen unter den vielen hundert Stockenten oftmals kleinere Entchen auf, die in grösseren und kleineren Flügen sehr gesellig beisammen bleiben, dabei aber äusserst gewandte Flieger sind. Diese kleine, taubengrosse Ente ist die *Krickente*, die ihren Namen wohl von ihrem gedämpften, weichen Lockruf: « Krü, krü » hat. Der ziemlich dicke Kopf ist rotbraun, mit einem grünen Band vom Auge weg den Kopfseiten entlang. Der Rücken ist hellgrau, die Unterseite gelblich-weiss, mit schwarzen Tupfen. In den Flügeln fällt ein prachtvoll grün glänzender Spiegel auf. Im Fluge wirkt die Krickente dunkel mit silberweisser Unterseite. Ihre Heimat reicht von Island, Skandinavien, durch ganz Europa in die Mittelmeirländer usw. Im Norden Zugvogel, überwintert sie hauptsächlich in Südeuropa, Nordafrika, Abessinien und weiter südlich. Sie bewohnt süsse Binnengewässer, wie bewachsene Teiche, Seen, Stromufer und Sümpfe. Auf dem Meere findet man sie nur zur Zugszeit, und auch dann nur, wenn sie dazu gezwungen wird, mit Meeresbucht und Schlammbänken vorliebzunehmen. Zur Nahrung dienen ihr Wasserinsekten, Larven, Würmer, Süßwasserschnecken, Samen von Gras- und Unkrautarten, besonders Entengrün. Das Weibchen ist gelbbraun mit dunklen Flecken, der Spiegel aber ist grün wie im Frühlingskleid.

Julie Schinz.